

10. Kapitel.

Ein Freund in der Not, ein Freund im Tod,
Ein Freund hinterm Rücken, sind drei starke Brücken.

Die Uhr schlug vier.

„Wir schließen,“ sagte das lange, dünne Fräulein Vogel, deren Nase dem Schnabel eines Raubvogels glich. „Und merke dir, was ich dir wohl schon hundert Mal gesagt habe: Du mußt kerkengerade am Klavier sitzen, die Ellenbogen an beide Seiten deines Körpers legen, die Finger leicht krümmen und den Rücken der Hand beständig so halten, daß er gerade wie eine Tischplatte ist. Du gibst dir nicht genug Mühe, daher kommst du nicht vorwärts.“

Klein-Vottchen senkte betrübt den Kopf.

„Ich glaube, ich würde bessere Fortschritte machen, wenn Sie mir nicht immer auf jede Hand ein Behnspennigstück legten beim Spielen, liebes Fräulein Vogel,“ murmelte sie.

„Sowie deine Handhaltung einwandfrei ist, darfst du ohne diese Beigabe spielen, eher nicht,“ entschied Fräulein Vogel.

„Wenn ich immerfort darauf acht geben muß, daß das Geldstück nicht herabfällt, kann ich nie recht auf die Noten aufpassen,“ wandte Klein-Vottchen bescheiden ein. „Und weil ich das nicht kann, deshalb habe ich bis jetzt auch nur immer ganz einfache Uebungen gespielt, obwohl ich doch bereits ein ganzes Jahr lang Musikunterricht habe. — Ach, ich glaube, ich werde nie über die ersten Seiten meiner Klavierschule hinauskommen!“ fuhr sie mutlos fort. „Germa dagegen, die kaum drei, vier Monate länger Stunden erhält als ich, hat bereits die Hälfte des Heftes hinter sich.“

„Ja, Germa!“ sagte Fräulein Vogel und richtete den Blick der wasserhellen, runden, ein wenig hervorstehenden Augen verzückt aufwärts. „Germa! — Das ist auch etwas ganz anderes. Bei Germa hatte ich es kaum vier Wochen nötig, meine Zuflucht zu zwei Geldstücken zu nehmen. Germa gab sich nicht nur ganz außerordentliche Mühe, meinen Anleitungen gerecht zu werden, sondern brachte oben-